

Medizinische Leitlinien gehören inzwischen zu den wichtigen Instrumenten, mit denen eine verbesserte



Versorgungsqualität der Patienten angestrebt wird. Zugleich dienen sie der Kostenkontrolle im Gesundheitswesen. Nach einer Erhebung im Januar 2010 haben bereits etwa 40 Prozent der Ärztenetze eigene Guidelines, Tendenz steigend.

Doch werden solche Richtlinien überhaupt beachtet? Werden sie in die Praxis umgesetzt? Eine Reihe von internationalen Untersuchungen legen den Schluss nahe, dass es an

diovaskulärer Leitlinien in der hausärztlichen Praxis untersucht wurde. Dabei zeigte sich, dass nur 40 Prozent der über 400 teilnehmenden Hausärzte über «adäquates» Leitlinienwissen verfügten, wobei die KHK-Richtlinien deutlich besser bekannt waren als die zur Hypertonie. Ein anderer Befund mag für manche überraschend kommen: Die Auswertung der Patientendaten anhand bestimmter Indikatoren ergab, dass die tatsächliche Umsetzung der Leitlinien gar nicht vom ärztlichen Wissen um diese Guidelines abhing. Anders gesagt: Auch Ärzte, die sich nicht weiter um die existierenden Leitlinien scherten, behandelten die (kardiovaskulär erkrankten) Patienten nicht entscheidend anders als diejenigen mit guten Leitlinienkenntnissen.

## Medizinische Leitlinien – vom Hausarzt umgesetzt?

der Umsetzung oft noch mangelt. Gerade manchem Hausarzt bereiten Leitlinien offenbar auch Bauchschmerzen. Sie sehen in ihnen eine potenzielle Bedrohung der therapeutischen Freiheit, sie wehren sich gegen eine zunehmende Kochbuchmedizin. Schliesslich behandeln Ärzte ja nicht Krankheiten, sondern Kranke. Patienten sind keine Datenbank, keine statistische Grösse, sondern kranke Menschen mit ihrer je eigenen Biografie und in ihrer individuellen Lebenssituation, denen man nicht mit programmierten Handlungsanweisungen gerecht werden kann.

Nun ist es gewiss so, dass ärztliche Erfahrung und Intuition auf immer unverzichtbarer Ausweis eines guten Arztes sein werden. Ebenso unbestreitbar ist jedoch, dass kein Arzt ohne die Befragung «externer Evidenz», zum Beispiel aus qualitativ hochwertigen Studien oder eben Leitlinien, auskommt.

Im Deutschen Ärzteblatt ist kürzlich eine explorative Studie veröffentlicht worden, in der die Umsetzung kar-

Ob Leitlinien zur Kenntnis genommen und umgesetzt werden, hängt offenkundig von verschiedenen Faktoren ab, gewiss jedoch zunächst von ihrer fachlich-inhaltlichen Qualität. Noch entscheidender dürfte es aber sein, ob die Hausärzte darin ihre Situation berücksichtigt sehen und ob sie den Wissenserwerb als freiwillig erleben oder als von aussen aufgezwungen. Allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, dass Hausärzte ihre praktischen Erfahrungen in Richtlinien einbringen und eigene Strategien zu deren Umsetzung entwickeln müssen. Hierbei kommt den Qualitätszirkeln, wie sie heute schon in den Ärztenetzwerken fest installiert sind, sicher eine wichtige Rolle zu.

**Uwe Beise**

Literatur: Ute Karbach et al.: Ärztliches Leitlinienwissen und die Leitliniennähe hausärztlicher Therapien. Eine explorative Studie am Beispiel kardiovaskulärer Erkrankungen. Dtsch Ärztebl Int 2011; 108 (5): 61–69. Die Studie ist auch im Internet unter [www.aerzteblatt.de/einsehbar](http://www.aerzteblatt.de/einsehbar).